



Gletscherspalten

Mitteilungen für die Mitglieder der
Sektion Rheinland-Köln des Deutschen Alpenvereins
Gegründet 1876

Januar 1979

Nr. 1 / 38. Jahrgang

Postscheck: Köln 3890-504 - Bankkonto: Delbrück & Co., Köln, Nr. 360354
Stadtparkasse Köln 290 522 89 - Dresdner Bank 87 11 690
Öffnungszeiten der Geschäftsstelle: Köln, Gereonshof 49 - Fernruf 13 42 55
Vom 1. 4.—1. 10. Montag, Dienstag und Donnerstag von 15.30 bis 18.30 Uhr
Vom 1. 10.—1. 4. Dienstag, Donnerstag und Freitag von 15.30 bis 18.30 Uhr
Bücherei: Öffnungszeiten nur Montag von 17.30 bis 19.00 Uhr.

Senioren im DAV



Aus dem Inhalt:

Leserbriefe zum Kölner Haus

Vegetation auf Komperdell bedroht

50-Jahr-Feier Kölner Haus

Bergsommer 78

Crosslauf

Neue Mitglieder

Senioren . . .

im ÖAV: Eine gezielte Seniorenbetreuung ist Dankespflicht jeder Sektion ihren älter gewordenen Mitgliedern gegenüber, schreibt Prof. Oberwalder in den OEAV-Mitteilungen.

Sie ist aber auch eine neue Aufgabe, soweit es sich um Menschen handelt, die im Seniorenalter angesprochen, als Mitglieder aufgenommen und in Neigungsgruppen in der Sektion gefördert werden sollen.

Wie die Betreuung erfolgen soll, ist dann die Frage, mit der sich der Alpenverein ab sofort mehr befassen muß. Die Gesamtvereinsleitung selbst kann nur die Sektionen einladen und dringend auffordern, Ideen zu entwickeln. Mitarbeiter für Seniorengruppen zu suchen und nach allen Seiten erfinderisch zu werden, um unseren geschätzten, vielfach verdienten älteren Mitgliedern im Verein ein Stück Heimat zu bieten. Dies soll auch ausgedehnt werden auf Menschen, die erst im Pensionsalter Zeit finden, zu uns zu kommen.

Unsere Senioren müssen vor allem in Sektionen, die immer noch vor sich hinschlummern, auch selbst aktiv werden, ihre Wünsche äußern, dem Vorstand Vorschläge machen und selbst Gruppenbildungen und neue Planungen in die Hand nehmen.

Älter werden im Alpenverein muß heißen: gesund und froh bleiben durch Bergwandern, Natur erleben, Freunde haben, gemeinsame Interessen pflegen, um dabei zu erfahren, wie notwendig jeder von uns noch gebraucht wird.

Im DAV? Diese Frage stellen sich die GLETSCHERSPALTEN zu Beginn des Jahres des Kindes, nachdem das erste Heft des Jahres 1978 der Jugend gewidmet war. Wie zu jeder Gesellschaft, so gehören auch zu unserem Verein beide Gesichter: jung und alt. Über 500 Mitglieder sind in unserer Sektion zur Zeit über 65 Jahre.

Da sowohl die Gründer des Alpenvereins als auch die Umweltschützer unserer Tage nicht vorrangig den Berg, sondern den Menschen im Auge hatten und haben, so stellt sich die Frage, was eine Sektion für ihre Mitglieder tun kann, diesmal: für die Senioren.

Die folgenden Seiten können nur Schlaglichter werfen, Impulse geben. Auf Leserbriefe mit weiteren Ideen wartet die Redaktion hoffnungsvoll, nachdem die letzte Aufforderung zum Diskussionsbeitrag „Kölner Haus“ erfolgreich war. Sie wissen ja, Redaktion der GLETSCHERSPALTEN, Gereonshof 49, 5000 Köln 1 . . .

Seniorenprogramm im DAV

Auf der Hauptversammlung in Goslar am 2./3. Juni 1978 wurde dem Antrag „Seniorenprogramm im DAV“ von der Sektion Oberland (München) einhellig zugestimmt. Die Sektion Oberland will entsprechende Untersuchungen anstellen und Vorhaben entwickeln, in denen den Bedürfnissen und der physischen Leistungsfähigkeit älterer Mitglieder Rechnung getragen werden soll. (Siehe Bericht über die HV in Goslar in der Mitteilung Deutscher Alpenverein, August 1978, Seite 197 und 199.)

Ein bemerkenswertes Vorhaben einer Sektion mit über 16 000 Mitgliedern, die das fehlende Freizeitangebot für alte und ältere Mitglieder zu ihrem Anliegen gemacht hat. Ein zeitnahes Vorhaben des Vorsitzenden Dr. Klaus Preuß, das bestimmt mit Dankbarkeit bejaht werden wird. Hier hat man eine Entwicklung erkannt und Initiative ergriffen.

Nun, Untersuchungen nehmen aus Erfahrung schon einige Zeit in Anspruch, bis die Ergebnisse vorliegen, die dann als Grundlage, in diesem Fall für das „Seniorenprogramm im DAV“, dienen, das dann in die Tat umgesetzt werden kann. Hier bietet sich jetzt schon für die Sektionen sozusagen an der Basis die Möglichkeit an, eigene Initiative für ihre Senioren zu entfalten.

Blickt man in die Sektionsprogramme, steht ein breites Angebot für den aktiven Bergsteiger zur Auswahl an. Vom Kletterkursus angefangen über alpine Tourenwochen im Sommer und Winter, Turnen, Gymnastik bis zu den Wanderungen in näherer und weiterer Umgebung reicht das Angebot. Der Senior kann allenfalls noch an der Gymnastik teilnehmen, ansonsten bleibt ihm oder ihr nur die Beitragszahlung, Besuch von Vorträgen und die Benutzung der Bücherei und einmal im Jahr der Besuch der Hauptversammlung. Hier vielleicht der Höhepunkt, wenn für langjährige treue Mitgliedschaft das goldene oder silberne Ehrenzeichen überreicht wird.

Einen kleinen bescheidenen Anfang in der Richtung der Betreuung von Senioren hat die Wandergruppe innerhalb der Sektion vor zwei Jahren begonnen, was mit großer Resonanz und Dankbarkeit aufgenommen wurde. Seitdem nehmen die Seniorenwanderungen an Samstagen einen festen Platz im Programm der Wandergruppe ein. Für das Jahr 1978 sind es 6 Wanderungen, die durchgeführt wurden. Besonders die Teilnahme jüngerer Wanderfreunde an diesen Seniorenwanderungen ist sehr erfreulich, wird dadurch eine Bindung innerhalb der großen Familie der Wandergruppe hergestellt. Hier hat sich ein kleiner Kreis ehemaliger aktiver Berg- und Wanderfreunde wieder in das aktive Geschehen einer Sektionsgruppe zusammengefunden.

Welche Möglichkeiten bieten sich aber noch an, ein Seniorenprogramm in Zukunft zu aktivieren und vielseitiger zu gestalten? Man sollte für die Zukunft zusätzlich zu den Wanderungen einmal im Jahr eine Kölner-Haus-Woche für Senioren durchführen. Fahrten in Eifel, Taunus, Westerwald oder Sauerland mit Besuch der Mittelgebirgshütten, dort Einkehr mit Kaffeetrinken, verbunden mit kleineren Spaziergängen. Zu denken wäre auch an Besichtigungen kultureller Stätten, Besuch von Nachbarstädten, z. B. Bonn oder Aachen mit Stadtrundfahrten usw. Eine Fülle von Möglichkeiten sind noch offen, um für unsere älteren Berg- und Wanderfreunde ein Aktivprogramm innerhalb unserer Sektion zu gestalten. Hierzu können weitere Anregungen und Vorschläge gemacht werden gemäß dem Leitgedanken von Dr. Klaus Preuß „Bergkameradschaft darf nie enden, wenn einer durch die Jahre bedingt kein aktiver Tourenger mehr sein kann“.

Wolfgang Lob

Seniorenprogramm im DAV

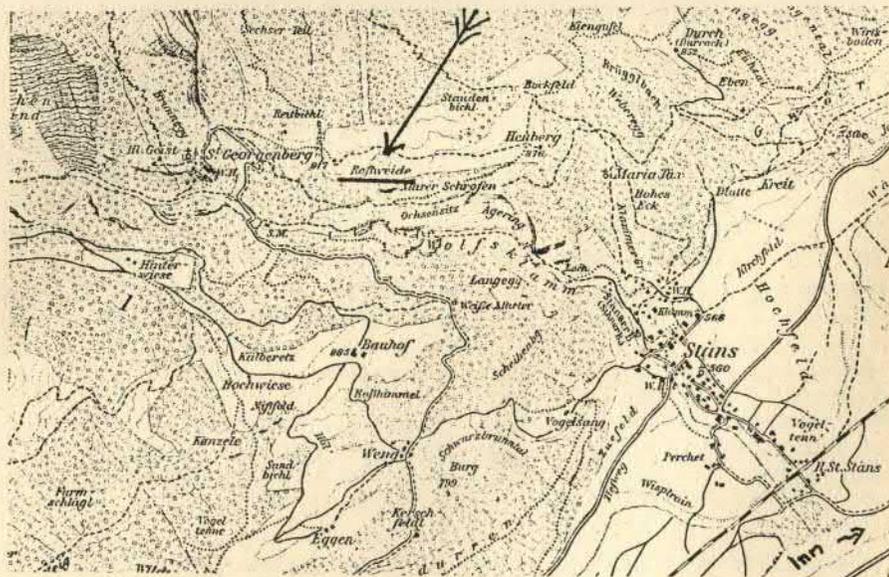
„Tiroler Bauernhof für unsere Senioren“

Liebe Schwestersektionen,

in der Hauptversammlung des DAV 1978 in Goslar wurde das Seniorenprogramm des DAV verabschiedet mit dem Ziel, mehr für unsere älteren Mitglieder zu tun und geeignete Stützpunkte zu schaffen.

Der Sektion Oberland wurde nunmehr die Möglichkeit gegeben, einen Bauernhof, die „Roßweide“, an der Südseite des Karwendels gelegen, langfristig zu pachten und als Seniorenstützpunkt auszubauen.

Eigentümer der „Roßweide“ ist das Benediktinerstift Fiecht, Vomp, mit dem uns seit Jahren ein gutes Verhältnis verbindet.



Lage: ca. 1000 m ü. NN in absoluter Ruhezone oberhalb der Ortschaft Stans (Fußweg ca. 1–1½ Std.) über der Wolfsklamm des Stanser Baches mit Blick auf das Kloster St. Georgenberg, Fiechterspitze, Mittagsspitze und ins Inntal (AV-Karte Karwendel Ost). Wander- und Bergsteigergebiet Karwendel, Stallental, Lamsenjoch, Stanser Joch.

PKW-Zufahrt: von Stans (Autobahnausfahrt) über Interessenschaftsweg Heuberg – Roßweide.

Erforderliche Baumaßnahmen: Umbauarbeiten in einer Höhe von ca. 100 000,- DM. Strom und Wasser vorhanden, Heizung derzeit Kachelöfen, Klärgrube muß gebaut werden.

Mietdauer: 25 Jahre – Vorpachtrecht.

Miethöhe: jährlich 8 400,- DM (5–8 Zimmer), d. h. ca. 10–15 Betten, Investitionen mit ca. 4–5 % verzinst.

Wir suchen interessierte Sektionen, die sich an dem Projekt beteiligen – Federführung ggf. Sektion Oberland aufgrund der Kontakte zum Verpächter. Wenden Sie sich bitte an die Sektion Oberland, Hirtenstraße 26, 8000 München 2, Telefon (0 89) 55 42 85.

Gewalttours gibt es nicht erst heute!



Porträt: Walter Apt

Alle Techniken des Interviews versagen, wenn man einem Menschen gegenüber sitzt, der Bergerlebnisse von 1922 an von sich geben kann, über seine 46jährige Zugehörigkeit zur Sektion Köln plaudert und von seiner 26jährigen Zugehörigkeit zum Vorstand zu berichten weiß. Ohne einen Lebenslauf kommt man da nicht aus.

- 1902 Walter Apt wird in Köln-Nippes als Sohn eines Eisenbahners geboren.
- 1916 Mit 14 Jahren tritt er dem „Kölner Fecht- und Turnverein 1865“ bei. Sport gehört fortan zum täglichen Brot. Im Herbst fährt sein Vater mit ihm – als Belohnung für gute Leistungen auf dem Sportfest – nach Garmisch-Partenkirchen, die erste Begegnung mit dem Hochgebirge.
- 1929 Die Rolle als erfolgreicher Turnwart in zahlreichen Funktionen muß Walter Apt zugunsten seiner beruflichen Tätigkeit als Kaufmann in einer namhaften Kölner Firma aufgeben.
Tageswanderungen vom Kaliber Königsforst–Overath–Marialinden–Königsforst bleiben jedoch weiter auf dem Programm.
- 1930/ Keine Geringeren als Odenwald, Feuchter und Hofmann lernt Walter Apt kennen, Leute, die damals zu den besten Kletterern der Sektion gehörten. Sie führen ihn näher an den Fels: an Schlangenriß, Haager Turm, Burgkamin...
- 1932 Der Beitritt zur Sektion ist perfekt. Bald darauf fällt die Zugspitze: Aufstieg durch das Höllental und Abstieg durch die Partnachklamm in einem Tag! (Anreise natürlich per Fahrrad).



„Es gibt eine unsichtbare Grenze in unserem Land: die Altersgrenze!“

Sie verläuft durch Stellenanzeigen, durch Personalabteilungen und Vorstandsetagen, durch Betriebs- und Personalratsbüros. Sie trennt Hunderttausende von Männern und Frauen von der Chance, ihre beruflichen Fähigkeiten nutzbringend einzusetzen.

Hinter diesen Altersbegrenzungen stehen oft Unwissenheit und Fehlvorstellungen. Z.B. der Aberglaube, daß Intelligenz mit den Jahren abnehme. Oder das Märchen von der größeren Krankheitshäufigkeit älterer Arbeitnehmer. Oder – ganz einfach – Gedankenlosigkeit.

Wir können es uns nicht leisten, daß ca. 30% der arbeitsfähigen Bevölkerung so zu einer „Problemgruppe“ werden. Im Gegenteil – wir brauchen ihre Qualitäten: Können, Erfahrung, Zuverlässigkeit!

Die Bundesanstalt für Arbeit bietet viele Hilfen, um älteren Arbeitnehmern Arbeitsplätze zu schaffen, zu erschließen und zu sichern – von A (wie Arbeitsberatung) bis Z (wie Zuschüsse).

Leistung ist keine Altersfrage



gut beraten
Arbeitsamt

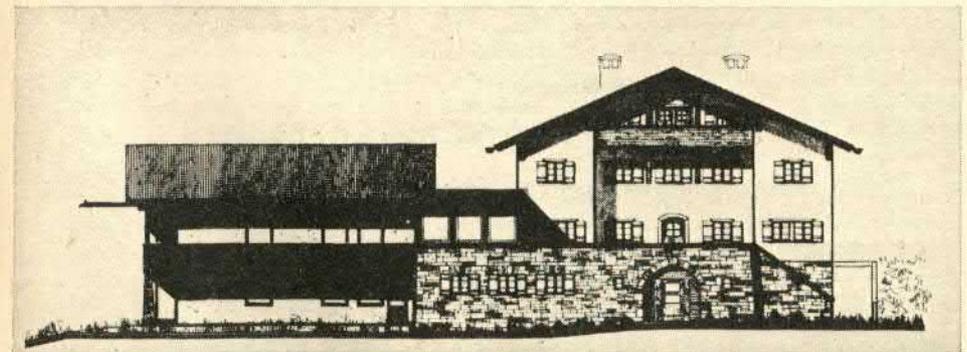
- 1936 Für Walter Apt findet sich die Lebensgefährtin in den Reihen der Sektion. Unter den ersten Deutschen, die 1938 wieder nach Österreich kommen, befinden sich Walter und Käthe Apt auf Hochzeitsreise in den Stubaier Alpen. Im gleichen Jahr wird mit Hilfe von Walter Apt das erste Kletterheim der Sektion in Blens angemietet und eingerichtet, bald darauf jedoch beschlagnahmt von der Organisation Todt.
- 1950 Mit Vereinsfunktionären der wieder aufblühenden Sektion Köln befindet sich Walter Apt auf der ersten Alpenfahrt nach dem Krieg in den Rosengarten.
- 1951 Walter Apt wird zum Schatzmeister der Sektion – bei 1200 Mitgliedern, einem Jahresbeitrag von 14,20 DM und einem Jahresbudget von 18 000,- DM im Jahr. Er setzt durch, daß der Vorstand erweitert wird um Beisitzer aus den aktiven Gruppen.
- 1960 Als Geschäftsführer einer Kölner Kohlen Großhandlung scheidet Walter Apt aus und tritt in den Ruhestand. Ein Bauvorhaben in Österreich mißlingt. Walter Apt zieht mit seiner Frau wieder nach Köln, wo er von 1964–70 erneut den Posten als Schatzmeister übernimmt, von da an als stellvertretender Schatzmeister bis heute fungiert. Wegen seines Hüftleidens muß Walter Apt seit mehreren Jahren Alpenvereins hütten gegen Bad Gastein eintauschen.

Walter Apt, seit jeher kein unkritisches Mitglied, hält die Sektion heute für zu groß. Die Überlastung der Geschäftsstelle sei augenscheinlich. Vielleicht sei die Bildung weiterer Ortsgruppen eine Lösung.

Um für die Senioren der Sektion etwas zu tun, müsse man mindestens einmal im Jahr eine Tagesfahrt in die Umgebung Kölns anbieten, wie es bereits sporadisch für die Jubilare getan worden ist.

r. w.

Zur Diskussion:



Umbau und Erweiterung Kölner Haus

Erfreuliche Bilanz unseres Aufrufs: über 14 Leserbriefe erreichen die Redaktion zum Thema „Kölner Haus“. Aus Platzmangel können wir heute nur zwei Beiträge abdrucken, die anderen Briefe versuchen wir zusammenzufassen.

Johannes Führer, Halbenmorgen 58, 5060 Berg, Gladbach 3

Als langjähriges Mitglied der Kölner Sektion des DAV spreche ich mich entschieden gegen den Ausbau des Kölner Hauses aus, zumal hierzu alle Mitglieder beitragen sollen (durch ihren Jahresbeitrag), also nicht nur die hieran interessierten.

In einer Zeit, in der die Erschließung und – meist unwiderrufliche – Zerstörung der Hochgebirgsnatur in immer größerem Tempo wächst, hat zwar der Alpenverein die fürchterlichen Folgen erkannt, handelt aber nur sehr zögernd. Erst recht die meisten Sektionen: ich denke nur an die „heroische Tat“ des Hüttenneubaus am Hexensee durch die Kölner Sektion! Wer die Natur liebt, ist auch bereit, die „Nachteile“ unberührter Natur in Kauf zu nehmen und sein Zelt selbst zu schleppen.

Es ist schwierig, auf zwei Seiten meine Überzeugung eingehend zu begründen, aber um ein wenig auszuholen: Sie werden zugeben, daß die Zerstörung der natürlichen Elemente der Alpen in desto höherem Maß geschieht, je mehr Menschen sie besuchen. Und zwar deshalb, weil heute praktisch niemand mehr bereit ist zum absoluten Verzicht auf technische Hilfsmittel (und sei es nur das Auto, mit dem man den Talort erreicht). Die Hauptfrage unserer Zeit wäre die nach der Konsequenz, die wir daraus ziehen. Ich meine: wir sollten keine Aufstiegserleichterungen mehr bauen, wir sollten dafür sorgen (soweit möglich), daß keine mehr gebaut werden – und selbst keine mehr benutzen! Ich sehe hier ganz davon ab, daß die meisten Straßen, Bergbahnen, Skilifte usw. ja nicht den Touristen zuliebe gebaut werden, nicht um ihnen die Bergnatur zugänglich zu machen („zugänglich“ kommt übrigens von „gehen“), sondern um des Geldes willen, um nicht zu sagen aus Profitgier. Mit welchen Folgen dies geschieht, nämlich z. B. auf Pisten durch völlige Pflanzen-Ausrottung, hat offenbar auch noch Ihr Architekt, Herr Herrmann, erkannt. Nicht erkannt hat er, daß eine Hütte – sprich Berggasthaus – die Gewinne der Komperdell-Bahnen nur erhöhen kann und wird, so daß das Bergbahnnetz noch erweitert werden kann!

Das entscheidende Argument gegen jeden weiteren Hütten- und Wegebau sowie Erweiterungen ist also die Tatsache, daß diese Zerstörungen der Natur erstens sind und zweitens nach sich ziehen, und daß sie der Forderung, die Bergnatur ursprünglich zu erhalten, in keiner Weise gerecht werden. So ist auch die Anlage von Markierungen, Wegen und Steigen bis hin zu drahtseilbewährten, eisenleiterbestückten und hineingesprengten Klettersteigen kein Verdienst, sondern ein Verbrechen. Der von den Alpenvereinen betriebene Hütten- und Wegebau ist für mich seit langem der Hauptgrund zum Fernbleiben von Sektionsveranstaltungen, ich habe keine Lust, unter Naturzerstörern zu sein.

Nun noch kurz zu den einzelnen, geplanten Baumaßnahmen. Wenn man das Kölner Haus in Zukunft unbewirtschaftet ließe (und das wäre bergsteigerisch nicht schlecht, naturschützerisch sogar die beste Lösung), würden sich die meisten Um- und Anbauten erübrigen. Dasselbe gilt für Probleme der Vorratshaltung, die Herr Herrmann in seinem Baubericht anspricht: „Die Vielzahl der Tagesgäste zwingt zu einer wirtschaftlicheren Vorratshaltung.“ Sollen also Mitglieder für Tagesgäste zahlen, die uns oft noch den letzten Platz in Hütten wegnehmen? Schließlich zur Skiablage: auch die brauchte wohl kaum vergrößert zu werden, wenn man allen den Einritt und Unterkunft verwehren würde, die als Pistenskifahrer letztlich zur Landschaftszerstörung und Vegetationsvernichtung beisteuern. (Und was diese Vernichtung der Pflanzen, der einzigen Sauerstoffproduzenten unserer Erde, für die Menschheit in letzter Konsequenz bedeutet, brauche ich Ihnen wohl nicht zu erläutern!) Im Zusammen-

hang der Pflanzenzerstörung würde ich übrigens gerne erfahren, was unsere Sektion denn dazu sagt, wenn im DAV-gestützten „Verein zum Schutz der Bergwelt“ Deutschlands größter Pistenbauer (Herr W. Vogt) Vorstandsmitglied ist und von den führenden Herren gedeckt wird?!

Helfen Sie mit, die Bergwelt vor jeder weiteren Erschließung und Zerstörung zu bewahren!

A. Hellriegel, Hohenfriedbergstraße 2, 5000 Köln 60

Der Prioritätenwechsel – früher Erschließung des Alpenraumes, jetzt dessen Erhaltung – ist richtig erkannt. Der ARD-Beitrag vom 29. 10. 1978 aus „Expeditionen ins Tierreich“, speziell: „Kampfzone des Lebens“, unterschreibt den Prioritätenwandel. Wichtig ist auch für mich: Das Kölner Haus als Stützpunkt für die Erhaltungsfunktion. Der Erweiterungsbau ist m. E. nötig und dient der Substanzverbesserung. Überlegungen sind aber zusätzlich anzustellen:

1. Hat das „Kölner Haus“ bei den Verantwortlichen in Serfaus genügend Gewicht und Gehör, um seine gewandelte Funktion zur Sprache zu bringen?
2. Wird das „Kölner Haus“ auch unter seinen Gästen, soweit diese nicht mit der Problematik vertraut sind, genügend Öffentlichkeitsarbeit und Information betreiben, damit bei diesem Personenkreis mindestens so etwas wie eine Bewußtseins-erkennung erreicht wird?

Von Mitgliedern eingegangene Diskussionsbeiträge

zum Umbau und zur Erweiterung des Kölner Hauses

Folgende Beiträge zu den Bauabsichten am Kölner Haus sind von Mitgliedern eingegangen, die hier stichwortartig wiedergegeben werden:

1. Ablehnung jeden Hüttenbaues, jeder Erweiterung und jeden Wegebau aus Sorge vor weiterer Zerstörung des Alpenraumes.
2. Vorschlag, das Kölner Haus aufzugeben, um das Gasthaus Alp Trida zu erwerben.
3. Keine Vergrößerung des Hauses, wohl aber Verbesserung der Substanz, um nicht weiteres Land zu verbauen.
4. Keine Vergrößerung des Hauses, da es nicht Aufgabe des Alpenvereins sei, sich dem Massentourismus anzupassen.
5. Zustimmung zu der Planung, aber Forderung zur Schaffung eines zusätzlichen Raumes für AV-Tagesgäste.
6. Zustimmung zur Planung, wenn keine Sparmaßnahmen bei aktiven Gruppen zur Verwirklichung der Baumaßnahme notwendig werden.

7. Zustimmung zur Planung, aber mit der Fragestellung, ob das Kölner Haus tatsächlich genügend Gewicht bei den Serfauser Verantwortlichen hat und ob es seinen Gästen ein Gefühl für die Erhaltung der Natur übermittelt.
8. Zustimmung zur Planung mit dem Gedanken, erzielte Erträge im Umweltschutz zu investieren.
9. Zustimmung zur Planung, wenn hierdurch keine Kapazitätserweiterung erfolgt, sondern nur Verbesserungen der bisherigen Situation erreicht werden.
10. Zustimmung zur Planung, jedoch Abänderungsvorschläge für die Wasch- und Duschgelegenheiten.
11. Zustimmung zur Planung, um das Haus modernen Gesichtspunkten anzupassen.
12. Zustimmung zur Planung, wenn die Finanzierung möglich ist.
13. Zustimmung zur Planung, um von dort aus energisch Naturschutz betreiben zu können.
14. Ablehnung des Verbindungsbaukörpers wegen seines Flachdaches.

Wir sind sehr dankbar für alle Anregungen und Bedenken, die wir erhalten haben, geben sie uns doch Gelegenheit, hierzu Stellung zu nehmen. Wie könnte eine bessere Information der Allgemeinheit erfolgen?

Zuschrift 2. fällt mit seiner Forderung, das Kölner Haus gegen die Alp Trida einzutauschen, aus dem Rahmen. Würde man diesem Vorschlag folgen, käme man aus einem immer noch schönen Gebiet auf Komperdell in ein in den letzten Jahren durch den Bau des Skizirkusses Idalpe/Alp Trida völlig verwüstetes Gebiet mit noch größeren Problemen. Zudem hat die Alp Trida inzwischen den Besitzer gewechselt. Der vom Vorbesitzer damals geforderte Preis war für AV-Sektionen utopisch hoch.

Die unter 14. geäußerten Bedenken sollten ebenfalls vorweg behandelt werden. Das Flachdach über dem Terrassengeschoß ergibt sich aus zwei Gesichtspunkten:

- a) Es dient architektonisch als neutrales Bindeglied zwischen Alt- und Neubau. Im Verhältnis zu den Satteldachflächen hat das Flachdach kein bestimmendes Gewicht und bleibt untergeordnet. Der Charakter der landschaftsgebundenen Bauweise bleibt betont.
- b) Würde man das Terrassengeschoß durch ein Abschleppen des Hauptdaches überdachen, würde im 1. Obergeschoß durch den Fortfall der gesamten Fenster auf dieser Längsseite eine große Dunkelzone entstehen, die nur durch kostspielige Umbauten über Dachgauben vermieden werden könnte.

Die Beiträge 1. sowie 3. bis 13. werden in folgenden Gruppen erfaßt:

- A. Ablehnung jeglicher Baumaßnahmen mit dem Gedanken des Landschaftsschutzes, aber auch aus der Überlegung heraus, daß die Versorgung von Touristenmassen nicht Aufgabe der Sektion sein kann.
- B. Ablehnung der Erweiterung, jedoch Wünsche zur Verbesserung der Substanz.
- C. Zustimmung zur Erweiterung und Umbau des Hauses, teilweise aber aus differenzierten Gesichtspunkten und mit geringfügigen Veränderungsvorschlägen.

Zu Gruppe A. – Völlige Ablehnung –: Niemand wird bestreiten, daß letztlich jede Art von Bautätigkeit eine Belastung und Veränderung der Landschaft mit sich bringt. Auf die Spitze getrieben könnte man durchaus beweisen, daß sogar das einfache Begehen eines Landstriches zu Beeinträchtigungen bei Flora und Fauna führen müsse. Hier muß jedoch eine vernünftige Grenze zwischen den Interessen des Menschen und den Notwendigkeiten des Landschaftsschutzes gefunden werden. Die Sehnsucht der Menschen aus den Ballungsräumen nach Natur äußert sich in der Vielzahl von Touristen als Urlauber in Hochgebirgsdörfern. Dieser Umstand kommt den Interessen der dort siedelnden einheimischen Bevölkerung entgegen, gewährt ihr doch der Tourismus einen ausreichenden Lebensunterhalt. Es war einst Ziel der Alpenvereine, dies zu erreichen, dem Städter den Gebirgsbesuch zu ermöglichen und den Einheimischen aus ihrer teilweise großen Not zu helfen. Nimmt diese zeitlich zwar auf einige Monate im Jahr begrenzte Menschenzusammenballung im Gebirge überhand, kommt es zu einer Überlastung der Landschaft mit heute nicht einmal voll zu übersehenden Folgen. An Ort und Stelle will man das Dorf attraktiver machen und beginnt nun sogar, die Landschaft mit Bulldozern umzugestalten. Die Folgen sind verheerend, wie sich an Hand von Beispielen wie Zürs, St. Anton, Idalpe, leider aber auch schon Serfaus aufzeigen läßt.

Zukunftsfrage wird es sein, die Belastbarkeitsgrenze einer Landschaft zu finden. Sie kann nur durch wissenschaftliche Forschung ermittelt werden. Diese muß von allen Beteiligten, besonders aber von uns Alpenvereinslern unterstützt werden.

Obwohl diese Grenze zunächst unbekannt ist, wird wohl niemand auf den Gedanken kommen, das Kölner Haus abzureißen, um dort wieder Almwiese entstehen zu lassen. Die geplante Baumaßnahme hat aber nicht den Zweck, den Massentourismus in dem mit Seilbahnen gespickten Gebiet zu versorgen. Dies geschah inzwischen durch den Neubau des großen Selbstbedienungsrestaurants an der Seilbahn. Mit unserer auf modernen Stand gebrachten baulichen Präsenz auf Komperdell werden wir bei geschickter Information manchen Touristen auf die Probleme des Naturschutzes hinweisen können und so allmählich ein Verständnis der Massen erreichen. Wie wichtig unser Haus für den Kontakt mit den Serfausern ist, wurde schon früher dargelegt. Wir müssen uns darüber klar sein, daß wir keine Polizeigewalt dort haben, und hätten wir sie, wäre dies ausgesprochen schlecht für die Durchsetzung unserer Interessen. Mit guten Argumenten und Fakten müssen wir die Serfauser überzeugen. Nur dann werden sie sich für diese gute Sache engagieren und an unserer Seite stehen. Auch in Serfaus – und dies bei besonders Verantwortlichen wie dem Bürgermeister und dem Fremdenverkehrsverein – ist man inzwischen sehr wach geworden, will seine Landschaft und damit ihre Basis mit allen Mitteln erhalten. Auf der anderen Seite stehen recht kurzfristige kommerzielle Interessen, die den Stand dieser Gutwilligen erschweren.

Zu Gruppe B. – Keine Erweiterung, aber Substanzerhaltung –: Es ist denkbar, nur die vorhandene Substanz zu verbessern, wie dies schon einmal Mitte der 60er Jahre geschehen ist. Die Konsequenzen für die Sektion wären recht groß und der landschaftsschützende Erfolg zweifelhaft. Im Winter werden Tausende von Skiläufern vor unserer Tür abgeladen. Diese verteilen sich zwar schon auf die Almwirtschaft, das Gasthaus am Lazid und besonders auf das Selbstbedienungsrestaurant. Trotzdem suchen nach wie vor viele das Fluidum unseres Hauses mit den Folgen der Überfüllung und der Platznot für Hausgäste.

Ohne Erweiterung ließe sich die Platznot der Hausgäste nur durch völlige Schließung für Tagesgäste lösen. Die unmittelbare Folge wäre jedoch, daß Serfaus einen neuen

Restaurationsbetrieb zulassen müßte, um dieses „Loch“ in der Versorgung zu stopfen. Eine neue Baustelle, ein neuer Betrieb, liegt aber weder im Gemeindeinteresse noch in unserem Sinne. Aber damit wäre es noch nicht genug. Die Sektion hätte erhebliche Konsequenzen zu tragen. Die fehlenden Plätze stellen finanziell alles auf den Kopf. Zwar könnte das Personal reduziert, müßte aber dann noch immer menschenwürdig untergebracht werden. Ein Verlust guter Zimmer ist die Folge. Auch die sanitären Verhältnisse müssen ebenso verbessert werden wie die Vorratslager auch dann noch zu vergrößern sind oder das Herrenlager zu verkleinern ist. Das Haus könnte unter dem Strich erheblich weniger Gäste aufnehmen.

Weiter müßten Hüttenwirt und Personal von der Sektion fest angestellt werden, da durch den verminderten Umsatz eine Umsatzpacht entfällt. Das volle Bewirtschaftungsrisiko ginge zu Lasten der Sektion.

Unser seit eh und je erwirtschafteter Überschuß entfiere. Wege- und Hüttenunterhaltung müßten aus Mitgliederbeiträgen bestritten werden. Kostspielige wissenschaftliche Untersuchungen zum Landschafts- und Naturschutz wären undenkbar, da wir sie nicht mehr bezahlen können. Auch unsere bewährte Sektionsarbeit in Köln könnte nicht mehr durchgeführt werden.

Mit dem zweifelhaften Erfolg eines Ferienheims für relativ wenige Leute würde die wirtschaftliche Basis der Sektion auf den Kopf gestellt, der von den Befürwortern der Lösung B. – Naturschutz durch Baueinschränkung – nicht erreicht.

Zu Gruppe C. – Zustimmung zur Planung –: Die Zustimmungen zur Planung werden grundsätzlich begrüßt, jedoch auch hier sind verschiedene Dinge zu erläutern. **Der Um- und Erweiterungsbau bringt keinerlei Kapazitätserweiterung mit sich.** Dies trifft sowohl für die Gaststube wie auch für die Bettenzahl zu. Das bisherige „Volk ohne Raum“, unsere Hausgäste, erhalten endlich einmal eine Bleibe außerhalb des Gastbetriebes. Die ehemaligen „Personal“-Kammern unter dem Dach, aus denen man selbst auf einem Stuhl stehend nicht hinaussehen kann, erhalten anderweitige Nutzung. Möglich wäre es, daß sie zu Schrank- bzw. Spindräumen für Hausgäste umfunktioniert werden, da das Aufstellen von Schränken oder Spinden in den Schlafräumen aus Platzmangel nicht möglich ist.

Die Schaffung eines Raumes für AV-Tagesgäste ist nicht durchführbar, da eine konstante Anzahl von Besuchern nicht festzulegen ist: Es könnten heute 2, morgen aber 20 Personen sein.

Die Sanitäreanlagen wurden dort konzipiert, wo sie am preiswertesten zu verwirklichen sind und trotzdem noch zumutbar für den Funktionsablauf des Hauses sind. Bei Neubauten, um so mehr noch aber bei Umbauten, sind Kompromisse immer notwendig. Davon macht auch die vorliegende Planung keine Ausnahme. Sie wurde jedoch so mit den dort Tätigen, vielen Besuchern, den Hüttenwirten und den Verantwortlichen abgestimmt, daß ein vernünftiges Haus als Ergebnis zu erwarten ist. Über die Finanzierung wird noch gesondert berichtet. Sie setzt sich auf der Eigenkapitalseite aus vorhandenen Rücklagen und Eigenleistungen zusammen. Außerdem sind Zuschüsse bzw. Darlehen aus München zu erwarten. Diesbezügliche Anträge sind beim Hauptverein gestellt.

Es werden noch folgende Fachingenieure gesucht, die bereit sind, ihre Arbeitsleistung der Sektion kostenlos zur Verfügung zu stellen:

1. Bauingenieur für die Erstellung der Statik und der Konstruktionszeichnungen.
2. Ingenieur für Heizungs- und Sanitärplanung.
3. Elektroingenieur.

Bitte setzen Sie sich, falls Sie zu diesem Opfer bereit sind, mit der Geschäftsstelle in Verbindung.

Köln, den 23. 11. 1978

Heinz-Armin Herrmann
(Techn. Hüttenwart)

Vor einem halben Jahrhundert:

Menschen beim Bau unseres Kölner Hauses

Ende der zwanziger Jahre – weltweite Wirtschaftskrise! Arbeitslosigkeit – größte Not und Armut überall!

Das war der Hintergrund für den Bau des Kölner Hauses. Uns allen sind die Verdienste unseres 1. Hüttenwirtes, Herrn Ökonomierat Schuler, noch in bester Erinnerung. Er war Motor und unermüdlicher Antrieb für die Errichtung dieses Gebäudes. Ohne seinen Einsatz und seine Initiative wäre dieser Bau undenkbar gewesen. Wir können nur danken!

Wer aber waren die Ausführenden? Es waren Männer aus Serfaus und den umliegenden Ortschaften, ja selbst aus dem Paznaun.

Diese Leute lebten während der Bauzeit in der alten Knappschaftshütte der 1926 aufgelassenen Erzbergbaugewerkschaft unter einfachsten Verhältnissen. Eine Frau aus Ried sorgte für ihr leibliches Wohl.

Es war Schwerstarbeit, die diese Arbeiter leisten mußten. Ein Großteil des Materials mußte aus dem Inntal bei Tösens über einen Karrenweg mit Ochsenfuhrwerken hochgeschafft werden. 1 300 m Höhendifferenz! Oft genug versanken die Fahrzeuge bei Schlechtwettereinbruch bis zu den Achsen im Morast. Der Sand wurde aus einem Sandloch am Alpkopf herbeigeschafft. Mehr wie einen Viertelkubikmeter je Fuhre schafften die Tiere jedoch nicht. Für das Mauerwerk des Hauses wurden umherlagernde Felsstücke verwendet und mühsam bearbeitet. Allein für den Rundbogen über dem Eingang zum Untergeschoß hatten zwei Leute 14 Tage lang zu tun, um das Steinmaterial hammerrecht zurechtzuspitzen. Maschinen gab es nicht, nicht einmal einen Aufzug. Mörtel und Beton wurde durch mehrfaches Umsetzen des Mischgutes per Schaufel von Hand gemischt. Die Natursteine wurden von 2, ja manchmal 4 Mann zur Einbaustelle geschleppt. Für die Obergeschosse hatte man Rampen gebaut, über die das Material hinaufgetragen wurde.

Es war eine für heutige Verhältnisse unvollstellbare Schinderei. Trotzdem waren alle froh, hier eine Verdienstmöglichkeit gefunden zu haben.

Nach dieser langen Zeit seit der Erbauung weilen leider viele der damals am Bau Beteiligten nicht mehr unter uns Lebenden. Manchen Namen, vor allem aus den umliegenden Ortschaften, kennen wir nicht mehr. Aber in Serfaus leben noch einige dieser Menschen in hohem Alter. Herr Wastl Kirschner, Serfaus, Haus-Nr. 17, besorgte

mit seinem Ochsenfuhrwerk den schwierigen Transport aus dem Inntal. Auch Herr Alfred Hammerle, Serfaus, Haus-Nr. 24 b, war als Fuhrmann eingesetzt.

Herr Eduard Schmiéd, Serfaus, Serfauser Feld, war als einer der Maurer tätig.

Herr Ferdinand Purtscher, Serfaus, Haus-Nr. 27, und Herr Franz Tschuggmall, Serfaus, Haus-Nr. 40 waren als Arbeiter eingeteilt. Herr Tschuggmall war anschließend in den Jahren 1929, 1930 und 1931 erster Hausbursche des Kölner Hauses.

Vielen von uns ist Herr Johann Purtscher, Serfaus, Haus-Nr. 15, als langjähriger Leiter der Serfauser Skischule bekannt.

Aber nur wenige wissen, daß auch er beim Bau des Kölner Hauses tätig war und beispielsweise bei den Fundamenten und Decken mithalf.

Stellvertretend für alle zollen wir diesen 6 Herren unseren ganz besonderen Dank. Trotz der schwierigen Verhältnisse schufen diese Menschen ein äußerst solides Bauwerk. Mauern, Dach und Fach sind bestens erhalten. Selbst sonst so kritische Bauteile wie Fenster, Türen, Böden und Installationen sind auch heute noch in gutem Zustand. Selbst der Parkettboden in der Gaststube, in vielen Jahrzehnten durch Nagelschuhe, Berg- und Skistiefel überaus strapaziert, weist noch keine Verschleißerscheinungen auf und wird nochmals ein halbes Jahrhundert überdauern.

Vor dieser Leistung können wir uns nur anerkennend verbeugen, das vermag ich als Mann vom Bau zu beurteilen.

Hoffen wir nur, daß diese Männer sich noch lange recht guter Gesundheit erfreuen und mit uns das 50jährige Jubiläum des Kölner Hauses feiern können. Es wird für alle aus unserer Sektion ein Erlebnis sein, mit ihnen über die damalige Zeiten zu plaudern.

Armin Herrmann
(Techn. Hüttenwart)

Wer soll das bezahlen?

So fragten einige Mitglieder, als sie von den Umbau- und Erweiterungsplänen Kölner Haus und von den Gesamtkosten von 780 000,- DM hörten. Wie teuer das Bauvorhaben für die Sektion wird, hängt davon ab, wie weit das Objekt vom Deutschen Alpenverein in München unterstützt wird. Die notwendigen Anträge sind gestellt, die Verhandlungen sind im Gange – nicht ohne Aussicht auf Erfolg. Sobald sie zu konkreten Ergebnissen geführt haben, werden die Mitglieder informiert, voraussichtlich auf der Hauptversammlung am 9. März 1979. Vorhandene Rücklagen und Eigenleistungen werden die Finanzierung wesentlich erleichtern.

Vegetation auf Komperdell bedroht

Zu düsteren Ergebnissen kamen holländische Wissenschaftler der Universität Nijmegen, die sich im letzten Sommer über 3 Monate um eine Bestandsaufnahme der Vegetation auf Komperdell bemüht haben. Nicht nur in den Liftschneisen und entlang der Wege ist der Artenreichtum erheblich dezimiert worden, sondern vor allem auch unter den im Winter platt gewalzten Skipisten selbst. Die Ergebnisse dieser Untersuchung werden das Kernstück der Festschrift zum 50jährigen Bestehen des Kölner Hauses im nächsten Jahr sein.

50 Jahre Kölner Haus auf Komperdell

1. 9. 1929 – 1979

Als am 1. 9. 1929 mit einem Gottesdienst, Ansprachen und Volkstänzen das Kölner Haus als die modernste Alpenvereinschütte eingeweiht wurde, ahnte keiner, welche rasante Entwicklung der Skisport nehmen würde.

Alpenvereinsvertreter aus den Nachbarsektionen lästerten damals ob des „luxuriösen Hauses“ mit fließendem kaltem und warmem Wasser in jedem Zimmer, Zentralheizung u. a. Sie spotteten auch darüber, daß unsere Vorgänger es darum Haus statt Hütte nannten. Der Vorsitzende der Nachbarsektion sprach Dr. Canetta, unseren damaligen Vorsitzenden, an: „Wann wird denn eine Rolltreppe im Kölner Haus installiert?“

Keiner hatte je geglaubt, daß sehr bald Serfaus mit seinem zunehmenden Fremdenverkehr das Kölner Haus wieder zu dem gemacht hat, was Ziel der Alpenvereinsarbeit ist; eine einfache Bergunterkunft. So ändern sich die Zeiten . . .

Seilbahnen, Lifte und Pisten haben die Komperdellalpe für alle erschlossen und manch' alterndes AV-Mitglied ist froh, durch diese technische Hilfen noch in Höhen zu kommen, die sie mit Gepäck zu Fuß kaum noch erreichen könnten. Junge Mitglieder dagegen können sich kaum vorstellen, daß ein derartiges Haus einmal den Pionieren des Wintersports gedient und ausschließlich Menschen beherbergte, die von Ried im Inntal, der Postbushaltestelle, mit Ski und Gepäck nach einem 3–5stündigem Aufstieg zur Hütte kamen. Heute „tröstet“ die Hexenseehütte die Sektionsmitglieder, welche sich auf dem Kölner Haus nicht mehr wohlfühlen und den Hüttencharakter vermissen.

50 Jahre Kölner Haus – das ist eine lange Geschichte und eine erstaunliche Entwicklung. Unser 100jähriger Verein hat vieles geleistet und immer wieder im Zusammenwirken mit alt und jung viele Menschen begeistert.

Am 1./2. 9. 1979 wollen wir daher das Fest des 50jährigen Jubiläums feiern. Der Vorstand hat Herbert Clemens und Armin Herrmann beauftragt, in Serfaus für einige frohe Tage das Notwendige zu veranlassen. Es werden allen Mitgliedern und Freunden der Sektion Pauschalreisen zum Preise von ca. 150,- DM (Unterkunft in Gasthöfen/Hotels, Halbpension, Busfahrt Köln–Serfaus–Köln) angeboten. Wir werden am Freitag, dem 31. 8., starten und montags (3. 9.) wieder in Köln sein. Die Abfahrzeiten werden bei zahlreicher Beteiligung so sein, daß auch Berufstätige, ohne Urlaubstage zu nehmen, teilnehmen können. Frühere Anreisen und spätere Rückkehr sind dann auch für ältere Mitglieder möglich, die es lieber ruhiger haben. Auf alle Fälle wird für den Samstag in Serfaus und am Sonntag auf dem Kölner Haus und der Hexenseehütte alles so organisiert sein, daß jeder Gast dieses Jubiläums Vergangenheit und Zukunft unseres Arbeitsgebietes (Samnaun) erspüren kann.

Wir bitten alle Mitglieder sich diesen Termin vorzumerken, und auch Freunde (Nichtmitglieder) auf diese Sonderfahrt der Sektion hinzuweisen. Anmeldungen an die Geschäftsstelle. **Anmeldeformulare mit Programm und Hotelliste werden dann ab 1. 3. 1979 übersandt. Anmeldeschluß: 1. 5. 1979.**



Der Hexenspuk am Hexensee

Es liegt ein See im Nordsamnaun,
den kannte man als Wanderer kaum.
Doch als man hörte, dort sind Hexen,
begann man schnell dahin zu wetzen.
Man besuchte diesen See,
baute Zelte – kochte Tee.
Man erklimm den Hexenkopf,
den Pezid und den Masnerkopf.
Dann wurde die Hexenseehütte erbaut,
da haben die Hexen sehr dumm geschaut.
Jetzt hocken sie unter dem Hüttendach
und machen nachts den Wanderer schwach.
Nun haust auch dort ein Hüttengeist,
der augenblicklich Otto heißt.
Ruhst aus dich auf der Hüttenbank,
so braut er dir einen Hexentrank.
Doch wehe, wenn du außer Bier
vom Hexentrank noch zwei-drei-vier ...
Beginnt sich bald die Hütte zu dreh'n.
Du hast das Bedürfnis nach draußen zu geh'n.
Schon überkommt dich Übelkeit, –
Der Weg zu den Häuschen ist sehr weit.
Dir ist so flau, dir ist so übel,
und in der Hütte ist kein Kübel.
Mit letzter Kraft kriechst du aufs Lager
neben einen fremden Schwager.
Auf Hexentrank folgt Hexenrache,
das ist eine böse Sache.
Aus allen Winkeln schlüpft hervor
der Hexentanz- und Hexenchor.
Lauter widerliche Typen
schlängeln sich wie die Polypen.
Tuscheln, quieken, kichern, grollen,
wollen dich vom Lager rollen.
Dir wird ganz kalt – dann wieder heiß.
Du zitterst, stöhnst, es rinnt der Schweiß.
Selbst die Schnarcher in den Zimmern
werden wach von deinem Wimmern.
Dann will die alte Oberhexe,
ohne Zähne – ohne Sex,
mit einer riesenlangen Rute
dich muntermachen, diese Gute.
Du fährst vor Schrecken in die Höh',
knallst mit dem Kopfe an, o weh!
Die Hexen grinsen und wippen die Besen. –
Du armes Würstchen, – du hilfloses Wesen.
In den Augen der Hexen ein glühendes Feuer,
sie sind aber alle geschenkt noch zu teuer.
Endlich gegen zwei–halbdrei
ist der Hexenspuk vorbei.

Und auch du
hast deine Ruh.
Du sägst an einem dicken Baum,
zu Ende ist der schreckliche Traum.
Am Morgen bist du bleich und blaß,
die alten Hexen hatten ihren Spaß.
Zum Schluß sei noch ein Rat gegeben
dem, der möcht' den Spuk erleben:
Er trinke brav nach guter Sitte
Hexentrank auf der Hexenseehütte!

Reinhard Völkel

Bergsommer 78

Von Tannheim nach Oberstdorf

Am 15. 7. 1978 traf sich unsere 9köpfige Gruppe im DAV-Haus Schattwald im Tannheimer Tal. Am nächsten Morgen wurde der Rucksack aufgebuckelt, und wir wanderten über das Neunerköpfer, die Strinden- und Gappenfeldscharte zur Schochenspitze. Gegen Mittag trafen wir in der Landsberger Hütte ein. Wir stärkten uns mit einem Süppchen und bestiegen am Nachmittag die Lachenspitze.

Am Montag gingen wir die Leilachspitze an. Wir nahmen uns viel Zeit zum Schauen und hatten auch auf dem Gipfel eine selten schöne Rundschau. Eine Begegnung mit Gamsen und ihren herumtollenden Jungtieren machte diese Tour zu einem beglückenden Erlebnis.

Auf dem Weg zum Prinz-Luitpold-Haus überraschte uns in der Bockkarscharte ein Gewitter. Hagelschauer, Wind, Blitz und Donner sorgten für ein weiteres Erlebnis mit der Natur.

Für Mittwoch war die Besteigung des Hochvogels geplant. Wegen der ausgezeichneten Nebelblicke aus allen Hüttenfenstern fiel die Planung ins Wasser. Nach diesem Tag, der ausgefüllt war mit allerlei Karten- und Würfelspielen, hatten wir am Donnerstag viel Freude beim Weiterwandern über den Laufbacher-Eck-Weg zum Edmund-Probst-Haus. Hier kamen wir am Nachmittag wiederum bei Nebel an. Der große Daumen, den wir am Freitag besteigen wollten, war leider nicht zu sehen. Wir fuhren mit der Nebelhornbahn nach Oberstdorf ab. Hierdurch hatten wir am Nachmittag Gelegenheit, die Breitachklamm zu besuchen. So beendeten wir die Bergwanderwoche und wußten nicht, ob die auf uns herabkommende Feuchtigkeit vom Regen oder von den Wasserfällen der Breitachklamm herrührte.

Käthe Kremer

Erste Familienwanderwoche auf dem Kölner Haus vom 23.–30. 7. 78

Punkt drei Uhr am Nachmittag des Sonntags trafen sich alle in Serfaus. Alle sind die, die sich bei einer Wanderung im „Bergischen Hochgebirge“ bei strömendem Regen kennengelernt hatten.

Nachdem wir mit Unterstützung des Seilbahnführers unsere Autos geparkt hatten, schwebten alle samt Gepäck dem Kölner Haus entgegen. Da man immer auf den Rat der Einheimischen hören sollte und diese Leute sich auch mit dem Wetter ziemlich gut auskennen, so fragten wir den Seilbahnführer nach den Wetteraussichten der kommenden Woche. Er antwortete spontan: „Das Wetter wird immer so, wie der Charakter der Kurgäste“. Er hat unseren Charakter kennengelernt, denn die Sonne schien bis auf einen Tag die ganze Woche lang.

1. Tag – Nach dem Frühstück sahen wir uns erst einmal die um uns liegende Bergwelt an. Danach startete unsere erste Wanderung, und wir lernten das gesamte Komperdell bis hinauf auf den Sattelkopf 2598 m kennen. Auf dem Rückweg bauten unsere Arbeiter (Kinder), die noch durch eine Architektin unterstützt wurden, ihren ersten Staudamm, wobei es viel zu lachen gab.

2. Tag – Zunächst gingen alle 14 Teilnehmer gemeinsam Richtung Furgler. Unterwegs trennte man sich, und die Elite ging unter Führung von Herrn Ilgner und Herrn Beckers auf den 3004 m hohen Furgler, die zweite Gruppe wanderte etwas gemütlicher zu den Unteren Glockhäusern in Richtung Urgjoch.

3. Tag – Nachdem sich nun alle recht und schlecht eingelaufen hatten, gings am Nachmittag zur Hexenseehütte. Ein sehr interessanter Weg über Lazid 2384 m, Scheid 2436 m und weiter über den Grat mit anschließendem Blockwerk über sehr viel Schnee zum Arrezjoch 2697 m, nun weiter fast ununterbrochen durch Schnee zur Hexenseehütte. Dort verbrachten wir ein paar schöne Stunden mit Otto. Der Obstler war bis 9 Uhr restlos verputzt. Dank unserer Wasserträger, allen voran Karin, die das Wasser vom Hexensee holen mußten, konnten wir dann noch Skiwasser und am anderen Morgen Kaffee trinken.

4. Tag – Die Überraschung „Regen“. Otto, der Hüttenwirt, meinte jedoch, alles Gute kommt von oben. So hatten wir dann auch zur Morgenwäsche „fließendes Wasser“ aus der Dachrinne. Aller Unbill zum Trotz brachen wir zum Rückweg auf. Wir gingen durch das Lader-Moos zurück zum Kölner Haus. Die Nässe von oben und unten vereinigte sich gleichmäßig auf unserer Kleidung.

5. Tag – Heute, Freitag, gings zu Fuß nach Serfaus, wir wollten doch auch die Talortschaft, die 1436 m hoch auf einem Hochplateau liegt, kennenlernen. Dort erhielten die Teilnehmer unserer Gruppe im Verkehrsamt das erwanderte Komperdell-Edelweiß.

6. Tag – Leise Abschiedsstimmung, die wir nur mit einer schönen Wanderung vertreiben konnten. So geschah es dann, daß wir nach einer kleinen „Irrwanderung“ rund ums Kölner Haus am Lazidlift ankamen. Zur besonderen Freude der Kinder fuhren wir mit dem Lift, unser Ziel war der Furglersee. Die Hälfte der Gruppe ging von dort weiter zu den Oberen Glockhäusern und zum Blankasee, 2622 m hoch gelegen, derweil die anderen den schönen Sonnentag genossen und die Kinder mit der Bergung größerer Eisschollen des Furglersees sich beschäftigten.

Am Abend, bei einer kleinen Abschiedsfeier, wurde wie immer bei solchen Anlässen, dem einen und anderen gedankt, wobei wir auch unseren guten Geistern, an der Spitze Frau Michels, alle unseren Dank abstatteten.

7. Tag – Letztes Frühstück auf dem Kölner Haus, Aufbruch und Abmarsch. In Serfaus angekommen, nahmen uns unsere Autos samt Gepäck wieder auf. Nach großer Verabschiedung fuhr jeder seinem nächsten Ziel entgegen.

Ich glaube sagen zu können, daß alle Teilnehmer, die 6 Kinder sowie die 8 Erwachsenen, auf ihre Kosten gekommen sind und eine schöne und harmonische Woche im Gebirge verbracht haben.

Sofie und Ferdi Boden

Wanderwoche in den Julischen Alpen vom 22. 7.–30. 7. 78

Gruppenfahrt mit 9 Teilnehmern, Fahrtenleiter: Ullrich Wiencke

Wegverlauf: Wocheiner See (530 m) – Siebenseehütte (1683 m) / Dolic-Hütte – Kanjavec (2568 m) / Dom-Planica-Hütte – Triglav (2864 m) / Rjavina (2532 m) / Abstieg zum Wocheiner See / Gratwanderung vom Vogel bis zum Crna prst auf der gegenüberliegenden Seite des Sees.

Bemerkungen: Die Julischen Alpen bieten dem Bergwanderer vor allen Dingen Ruhe in einer noch nicht überlaufenen Bergwelt sowie eine unbeschreiblich schöne und unberührte Pflanzen- und Blumenflora. Das Hüttenleben ist sehr einfach, aber wer sich etwas Sinn für Romantik bewahrt hat, kann dort gemeinsam mit den Jugoslawen pfundige Hüttenabende erleben.

Die Teilnehmer waren sich alle eing, daß dank dem guten Wetter und der Harmonie innerhalb der Gruppe der Urlaub kaum zu überbieten war.

Elisabeth Freyberg

Durch die östlichen Lechtaler Alpen

Ein Fahrtenbericht im Telegrammstil

Abfahrt von Köln 23.18 Uhr – 10 Stunden Fahrt, dann Bergnatur. Im AV-Heim Rinnen kein Quartier bekommen – Am Nachmittag noch den Thaneller erklommen. – Sonntag: Galtjoch und Abendspitze – Suppe gekocht und viele Witze – Verdauung war gut – am Gipfel gesessen – Rhabarberhöhenweg – abends lecker gegessen. – Montag: 9 Stunden unterwegs – Verpflegung: Wasser, Brot und Keks – Die Rucksäcke wogen einige Kilos – Die Kraxen glichen alpinen Silos – Anhalter-Hütte abends erreicht – schnackelnde Knie schweißnaß geweicht – Dann Namloser Wetterspitze auf dem Programm – Gipfel erreicht mit allen 9 Mann (3 Damen, 6 Herren) – Herrliche Aussicht – lange Jause – Bouillon aus Schnee nach Dieter Krause (war nicht dabei) – Hüttenabend mit sehr viel Wein – geschnarcht bis zum ersten Sonnenschein – Übers Stein- und Hahntennjoch hinab ins Tal – Von Boden steil aufwärts – pausiert 2 Mal – Auf der Hanauer Hütte Lager belegt – gewaschen und sich gründlich gepflegt – Nach schwülem Abend hat es gewittert – Die volle Hütte hat gezittert. – Am Morgen durch Schnee – im Regen zur Höh' – Östliche Dremelscharte – hochalpin – Das Gebiet nennt man Parzinn – Durchs Steinkar hinab vorbei am See –

Zur Steinkarhütte – die war OK – Nicht billig zwar, doch freundlich und nett – Gutes Essen – ein sauberes Bett – Nachmittags Alpintraining mit Pickel und Seil – der Latschenüberhang brüchig und steil – Mit Steinschlaghelm statt Zipfelmütze – Anstieg auf die Dremelspitz – Dremel bezwungen – Abends gesungen – Morgenmesse vor dem Alpenhaus – Abstieg nach Zams – Die Tour war aus.

Die Teilnehmer waren: Gernot Albus, Achim Bistram, Erich Frigge, Dieter, Heike und Ingrid Funccius, Pavel Svejdar, Karin Wirtz.

Fahrtenleiter: Reinhard Völkel.

Westlicher Venediger Höhenweg

Fahrtenwoche vom 6. 8. 78 bis 12. 8. 78

So. 6. 8.: Teilnehmer Gisela Becker, Amin Söllan, Lorenz Söllan, Martha Piedrauski, Werner Greller, Sigrid Schausten.

Vom Treffpunkt Innerschlöß begann der gemeinsame Aufstieg bei schönem Wetter, über Salzboden am Salzbodensee vorbei, über den Rudolf-Zöllner-Weg. Der einsetzende Regen und Nebel ließen uns die herrliche und vielgepriesene schöne Aussicht vom Lobentörle aus vergessen und zogen mit schwerem Rucksack guten Mutes auf schöne Tage weiter zur Badener Hütte, die wir nach 6 Stunden erreichten.

Mo. 7. 8.: Ruhetag wegen schlechtem Wetter.

Di. 8. 8.: Von der Badener Hütte, wo wir gut aufgehoben waren, gingen wir bei leichtem Sturm weg zum Frosnitz Kees, weiter über Äuß-Mullwitz Kees, wo der Schneesturm uns kräftig ins Gesicht peitschte. Die Sicht wurde sehr schlecht, die Gehzeit 5 Stunden zum Defregger-Haus. Nachdem kein Altpapier zum Heizen mehr da war, wurde der Körper mit Glühwein aufgeheizt.

Mittw. 9. 8.: Ruhetag und auf schönes Wetter warten. Martha Piedrowski und Werner Greller beendeten hier die Tour und stiegen ab nach Hinterbichel.

Do. 10. 8.: Bei aufgelockelter Bewölkung mit teilweise Sonnenschein, gingen wir voller Hoffnung von der Hütte weg zum Groß-Venediger, am Rainer Horn vorbei, wo die Sicht durch aufkommenden Nebel beeinträchtigt wurde. Auf dem Groß-Venediger gut angekommen, war die Sicht wie in einer Waschküche. Kurze Steh rast und zurück zum Defregger-Haus und weiter Abstieg zur Johannes-Hütte, bei herrlichem Sonnenschein angekommen, Übernachtung.

Fr. 11. 8.: Von der Johannes-Hütte zum Türmljoch, weiter zum kleinen Geiger und zurück zur Hütte, Übernachtung.

Sa. 12. 8.: Abstieg nach Hinterbichel durch das Dorfer Tal, mit dem Bus nach Matrei, Ende der Tour.

Aus dem Bergischen Land begleitete die Gruppe **Hartmut Saal**.

Herbstwanderwoche auf dem Kölner Haus

vom 2. bis 9. September 1978

25 Teilnehmer

2. 9.: Eintreffen der gemeldeten Teilnehmer auf dem Kölner Haus

3. 9.: Bergmesse in der Komperdell-Kapelle mit feierlicher Predigt von Kaplan Albert Weißenfels.

4. 9.: Zwei-Tages-Tour: Über die Scheid und den Furglersee zu den Glockhäusern (Pause am Blankasee) zur Glockschwarte auf die Glockspitze. Abstieg in den Kübelgrund zur Ascherhütte. Traditioneller Hüttenabend auf der Ascherhütte.

5. 9.: Von der Ascherhütte über das Medrig- und Furglerjoch auf den Furgler. Zurück über den Normalweg zum Kölner Haus.

6. 9.: Wanderung: 100 Höhenmeter abwärts durch die herrlichen Bergwälder bei Serfaus zu einer der ältesten Bergkapellen Tirols, St. Georgen. Zurück durch die Argenschlucht nach Serfaus und wieder hinauf zum Kölner Haus.

7. 9.: Wanderung über den Lazidgrat und das Ladermoos zum Arrezjoch und weiter zur Hexenseehütte mit guter Fernsicht auf die nahen Öztaler Berge.

Nachmittags Besteigung des Masnerkopfes im Schneetreiben.

8. 9.: Ausfall der geplanten Hexenkopfbesteigung wegen schlechten Wetters. Rückweg zum Kölner Haus über das Arrezjoch und den Böderweg.

Abschiedsabend auf dem Kölner Haus mit Spieleinlagen und Tanz in fröhlicher Runde. Über die diesjährige Herbstwanderwoche auf dem Kölner Haus kann ich wegen Platzmangels nur in Stichworten berichten. In der Kurzfassung soll aber mein Dank an das Pächterehepaar Fritz und Anni Michels, die wieder bestens für uns gesorgt haben, nicht fehlen.

Edi Stöppler

Silvrettahöhenwege

Fahrtenwoche vom 02. 09. – 09. 09. 1978

Fahrtenleiter: Hans Koch

Fahrtenteilnehmer: Elisabeth Rissel, Gerhard Hamacher, Günter Kraus, Harald Schraetz, Herbert Haas, Heidi Frauenlob, Heinz Haas, Paul Hombrecher.

Tourenverlauf:

1. Tag: Treffen der Gruppe im Madlener Haus/Silvretta.

2. Tag: Madlener Haus – Klostertal – Klostertaler Gletscher (Neuschnee) – Rote Furka, 2680 m – Grenzkamm – Silvrettahütte (SAC).

3. Tag: Silvretttagletscher (neu gespurt) – Silvrettapaß, 3003 m – Fuorcla dal Cunfin,

3043 m – Ob. Ochsentaler Ferner – Buinlücke (Piz Buin war nicht möglich) – Wiesbadener Hütte.

4. Tag: Ochsenscharte, 2970 m – Dreiländerspitze Vorgipfel, 3190 m – Jamtalferner – Jamtalhütte.

5. Tag: Futschöltal – Futschölpaß, 2788 m – Kronenjoch – Grenzeckkopf, 3047 m – Bischofsspitze, 3029 m – Heidelberger Hütte.

6. Tag: Fimbartal – Ischgl – Fahrt zum Kölner Haus.

7. Tag: Furgler und Abschlußabend auf dem Kölner Haus.

Bemerkung: Die diesjährigen Schnee- und Wetterverhältnisse gestalteten die Tour schwieriger als angenommen. Der Neuschnee verlangte Spurarbeit nicht nur im Gletschergelände. Kondition war Trumpf, und die alpine Vorarbeit (Alpintrainig und Konditionswanderungen) begann hier Früchte zu tragen.

Daß die vorgesehene Route – Weitwanderweg Heidelberger Hütte – Kölner Haus – wetterbedingt geändert werden mußte, tat dem guten Gemeinschaftssinn der Gruppe keinen Abbruch.

Alles in allem: eine gelungene Fahrtenwoche.

Hans Koch

Hochgebirgswanderung „Kaunergrat“ vom 9. 9.–16. 9. 78

Vorbemerkung: Wie in letzter Zeit aus anderem Anlaß mehrfach beanstandet, erschienen auch hier nicht alle gemeldeten Teilnehmer am vereinbarten Treffpunkt.

Tourenweg:

1. Tag: Treffpunkt Feichten (Kaunertal) – Verpeilhütte, 2025 m. 2 Stunden, Regen.

2. Tag: Verpeilhütte – Madatschferner und -joch 3010 m – Kaunergrathütte – Cottbuser Höhenweg – Riffelseehütte 2293 m. 10 Stunden, wechselnd bewölkt.

3. Tag: Ruhetag. Überquerung des Grubengrates 2831 m (Bummeltour). 7 Stunden, wolkenlos.

4. Tag: Riffelseehütte – Fuldaer Höhenweg – Taschachhaus 2434 m. 5 Stunden, Schneefall, Nebel.

5. Tag: Taschachhaus – Sexegertenferner – Ölgrubenjoch 3095 m – Innere Ölgrube – Gepatschhaus 1928 m. Wegen tiefhängender Wolken und Erfahrung vom Vortag wurde die Ersteigung der Hinteren Ölgrubenspitze aufgegeben. 7 Stunden, wechselnd bewölkt.

6. Tag: Gepatschhaus – Ochsen Alm (sehenswerte Gletscherschliffe), Riffelferner und -joch 3149 m – Rifflkar Spitze 3219 m (Glockenturm-kamm) – Gepatschhaus. 10 Stunden, wolkenlos.

7. Tag: Ruhetag. Bummel zur Zunge des Gepatscherferners und Besichtigung des Eisbruches. 4 Stunden, wolkenlos.

8. Tag: Die Hälfte der Teilnehmer stieg ab, um ab Sonntag das Fichtelgebirge zu durchwandern. Dem Rest gelang über Gepatschferner – Rauhekopfhütte (sehr empfehlenswert) – die Ersteigung der Weisseespitze 3526 m. Abstieg über Nörderschartel zum Gepatschhaus. 11 Stunden, wolkenlos.

Schlußbemerkung: Aufgrund der für dieses Jahr hervorragenden Wetterbedingungen konnte das vorgenommene Tourenprogramm um die Abstecher zum Glockenturm-kamm und zur Weisseespitze erweitert werden.

Auch im Namen der übrigen Teilnehmer glaube ich sagen zu können, daß den nicht erschienenen Wanderfreunden herrliche, aber anstrengende Bergtage unwiederbringlich entgangen sind.

Gernot Albus

Nachwort zum Bergsommer 78

*Das war ein Sommer wie selten einer.
Viele sagen, es war gar keiner.
Statt Sonne nur Regen. –
Es hat auch geschneit,
und das in der warmen Jahreszeit.*

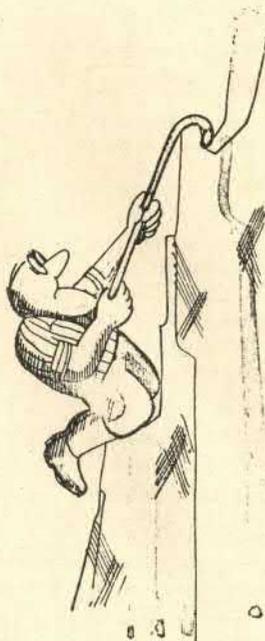
*Im Tale Wasser – weiter oben Schnee.
Im Bergwald Nebel – kalt auf der Höh'.
Schmierig und glitschig die Wanderwege.
Unter Schnee begraben die Gipfelstege.*

*Man schimpfte und tat dem Petrus grollen,
aber Petrus hat nicht wollen.
Es treute sich nur der Gemüsebauer.
Er rieb sich die Hände. –
Der Bergfreund war sauer.*

*Auch waren die Hüttenwirte am klagen
an diesen kalten Sommertagen.
Denn außer Bier und Wein indessen
blieben die Schnitzel ungegessen.
Nur die Wirte drunten im Tale
hatten Hochbetrieb beim Mittagmahle.*

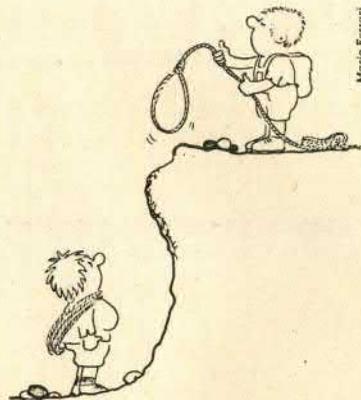
*Bei Hagelschauern und Gewittern
lernte mancher Freund das Zittern.
Die entfesselte Natur
brachte der Bergwacht Hochkonjunktur.*

*Auch in südlichen Bereichen
mußte die Sonne dem Regen weichen.
Manchen hat es arg getroffen,
wenn sein Auto abgesehen.*





„Du alter Depp hast die falsche Fahne eingepackt!“



„Was ist mit dem Seil, Alfons?“

Manio Ferruti



„Bier, Whisky, Steinhäger, Limonade?“

*Für die Schwimm- und Bademeister
war die Saison nur Scheibenkleister.
Am ärgsten wohl die Camper litten,
das Wasser lief in ihre Hütten.
Auf Tümpeln sah man Zelte stehn
beziehungsweise baden gehn.*

*Wer da noch gesund blieb hatte gut lachen,
er sparte den Arzt und sonstige Sachen.
Aber wenn schon der Stuhlgang dünn,
war der Urlaub meistens hin.
Bleich wie eine weise Rose
kehrte man heim. –
Braun nur die Hose.
So endete die Urlaubsreise.
Alles Sch ..., alles Sch ...!*

*Doch alle, die mal Sonnenschein
hatten, – hatten Schwein!*

Reinhard Völkel

AUS DER EIFEL

Eifelheim Blens

An den beiden letzten Wochenenden dieses Jahres fanden sich in Blens wiederum Mitglieder unserer Sektion ein, die bereit waren, ihre Arbeitskraft für notwendige Renovierungsarbeiten an und im Eifelheim kostenlos zur Verfügung zu stellen.

In rund 250 Arbeitsstunden wurden u. a. folgende Arbeiten ausgeführt:

- Straßenfront der Sockelmauer des Hauses verputzen,
- eine Seitenfront der Sockelmauer verkieseln und anstreichen,
- an der Mauer im Hof einen Sockel für eine Abdeckung der Sickerwasser-Abflußrinne zementieren,
- Terrasse reinigen und Verfugungen ausbessern,
- Öltank und Tankkeller streichen sowie
- 4 Zimmer und den Flur tapezieren und streichen.

Zwei Wochenende später machten sich zwei Mitglieder auf die Suche nach einem Kurzschluß in der Lichanlage, der erst nach stundenlangem Suchen lokalisiert und beseitigt werden konnte.

Diese freiwillige Mitarbeit hilft nicht nur, die Aufwendungen für die Unterhaltungsarbeiten zu senken, sondern sie bietet in der heutigen Zeit vermutlich die einzige Möglichkeit, die Durchführung der notwendigen Erneuerungsarbeiten zeitgerecht sicherzustellen. Als Beispiele für die Schwierigkeit, Handwerker für die Ausführung von Reparaturen zu gewinnen, seien hier angeführt:

- Schreiben wegen Angebotsangabe, die nach 3 Monaten von den angeschriebenen Firmen noch nicht beantwortet sind,
- ein fernmündlicher Auftrag, der trotz mehrmaliger Erinnerung und Zusage nach über 6 Wochen noch nicht erledigt ist, von einem weiteren,
- mündlichen Auftrag, der bereits Jahre (!) auf seine Erledigung wartet, gar nicht zu sprechen.

Deshalb kann die Bereitschaft aller Mitglieder, die bei dieser oder jener Gelegenheit kräftig Hand anlegten, kaum zu hoch eingeschätzt werden.

Allen, die an den Arbeitswochenenden oder bei sonstigen Anlässen mit zupackten, sei deshalb an dieser Stelle herzlich gedankt.

Karl Horst

Alpinistentreffen 1978 in Abenden

In der vollbesetzten Festhalle zu Abenden fand nun schon zum fünftenmal das von der Klettergruppe der Sektion Rheinland Köln organisierte „Alpinistentreffen“ statt. Neben den Vertretern der Stadt Nideggen und des Ortsteils Abenden konnte der Veranstalter auch wiederum eine stattliche Anzahl Mitglieder der Sektion Düsseldorf mit ihrem Vorsitzenden Dr. Bellingier begrüßen.

Der seit langem durch seine vielen humorvollen Bergbücher allseits bekannte Bergsteiger und Schriftsteller Karl Lukan aus Wien hielt den Festvortrag. Weniger besuchte Dolomitengruppen, Klettersteige und nicht zuletzt einige seiner berühmten Schmanckerl vom Wiener Original und Altmeister Hans Schwada und vom Fritzerl waren Gegenstand seiner mit viel Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Nachdem die Trachten- und Volkstanzgruppe Abenden mit gefälligen Darbietungen zum geselligen Teil des Treffens übergeleitet hatte, spielte eine neunköpfige Blaskapelle mit volkstümlichen Melodien bis Mitternacht zum Tanz auf. Die Alpenvereinsmitglieder und ihre Gäste, die alle bis zum Schluß munter das Tanzbein schwingen, dürften zufrieden nach Hause gegangen sein.

Robert Bechem

4. Bergsteigercrosslauf am 14. 10. 1978 in Blens

Als Punkt 15 Uhr Chefansager und Starter Horst Siepelt seine Pistole abschoß, rannten bei strahlendem Sonnenschein 81 wackere Bergsteiger wie die Verrückten los. Nur 2 Minuten später folgten ihnen auf der langen Steigung 13 noch nicht entmutigte Gefährtinnen. Der Kampf „in der grünen Hölle von Blens“ hatte begonnen. Die neue Rekordbeteiligung stellte das Miniteam des Veranstalters vor schwierige Aufgaben. Wenn auch der letzte Nachmelder erst 3 Minuten vor dem Start erschien, konnte doch noch alles reibungslos und zur allgemeinen Zufriedenheit abgewickelt werden. Zeitweise stellte sich eine richtige Volksfestatmosphäre ein.

In der Damenklasse gab es eine Wachablösung. Nach bis zur völligen Erschöpfung geführtem Wettstreit siegte in neuer Streckenrekordzeit „der rote Teufel von Nideggen“, Hanne Rosczyk, vor der bisherigen Abonnementssiegerin Fine Bechem. Bei den Männern konnte sich Robert Bechem mit einem überlegenen Start-Ziel-Sieg für die im Vorjahr erlittene Niederlage revanchieren.

Die Erstplatzierten der einzelnen Klassen sind:

Damen:	1. Hanne Rosczyk, Rheinland Köln	21:49 Min.
	2. Fine Bechem, Rheinland Köln	22:03 Min.
	3. Marianne Secheyhay, Rheinland Köln	23:12 Min.

Männer:

AK 1	1. Michael Kuhn, Rheinland Köln	42:21 Min.
	2. Ludger Roschinsky, Rheinland Köln	42:24 Min.
	3. Harald Sakowski, Krefeld	43:33 Min.
AK 2	1. Helmut Fründ, Rheinland Köln	42:32 Min.
	2. Heinz Beck, Düsseldorf	42:50 Min.
	3. Dieter Kern, Aachen	43:02 Min.

AK 3	1. Robert Bechem, Rheinland Köln	39:54 Min.
	2. Philipp Kieven, Rheinland Köln	45:18 Min.
	3. Karl Zöll, Rheinland Köln	46:00 Min.

AK 4	1. Hubert Renn, Rheinland Köln	52:42 Min.
	2. Karl Linneweber, Düsseldorf	55:13 Min.
	3. Walter Arnold, Rheinland Köln	57:08 Min.

AK 5	1. Hermann Schwietering, Rheinland Köln	65:15 Min.
------	---	------------

Insgesamt waren Mitglieder von 7 Alpenvereinssektionen am Start.

Die Blenser Feuerwehr, die dieses Jahr mit einem Großaufgebot die Laufstrecke überwachte, konnte bei einem Zwischenfall für schnelle Hilfe sorgen.

Bei der Siegerehrung in den „Blenser Bauernstuben“ wurden erneut zahlreiche wertvolle Sachpreise verteilt. Allen Spendern, insbesondere dem Hause Hei-Ha-Sport Köln, sei an dieser Stelle nochmals gedankt. Für die Klassensieger hatte Erwin Liesack wiederum geschmackvolle Medaillen in Handarbeit hergestellt und gestiftet. Urkunden für jeden Teilnehmer vervollständigten die Preisverteilung.

Auf Wiedersehen beim 5. Bergsteigercrosslauf am 13. Oktober 1979!

Robert Bechem

Am Schwanz Brett

Bergsteiger-Pullover (Original von Hei-Ha-Sport Köln), rotmelierte Wolle, Gr. 50/52, ungebraucht (Neupreis 159,- DM) für 100,- DM abzugeben.

M. Lochner, Köln, Tel. 21 01 81 tagsüber.

Schneemangel auf Skipisten belebt den Skilanglauf – DAV fordert Ski-Wanderwege

Was für die alpinen Skifahrer recht ist, nämlich die Verknüpfung benachbarter Skipisten zum Skizirkus, sollte für den Langläufer billig sein. Die vielerorts angelegten Loipen kurzer Distanz sollten zu Ski-Weitwanderwegen verknüpft werden. Auf längere Sicht könnte eine durchgehende Loipe im Alpenvorland vom Bodensee bis zum Königssee möglich sein. Sie würde für Urlauber oder für den Wochenendsportler zur Verfügung stehen und endlich den ungestörten Langlaufsport auch über längere Distanzen außerhalb des Rummels und Leistungsdrucks der organisierten Volksläufe ermöglichen. Ski-Weitwanderwege würden zugleich die örtlichen Loipen entlasten.

Der Deutsche Alpenverein appelliert deshalb an alle bayerischen Wintersportgemeinden, diesen Gedanken aufzugreifen und durch Zusammenarbeit zu verwirklichen. Die Bundesbahn sollte die Idee durch preisgünstige Angebote unterstützen, die ein Ein- und Aussteigen an jedem beliebigen Punkt der Loipe ermöglichen. Dies wäre zugleich ein Beitrag zur Bewältigung des Wochenendverkehrs auf den Strecken in die Wintersportgebiete. Bei der nun auf ca. eine Million angewachsenen Zahl der Langläufer in der Bundesrepublik könnte dies einen merklichen entlastenden Effekt haben. Der DAV ist gerne bereit, die Verwirklichung der Idee organisatorisch zu unterstützen.

DAVP



Die SAJAT-Hütte (2600 m) im Virgental (Osttirol)

Zur Sajat-Hütte ist es eine Tagestour, wenn man am gleichen Tag zurück will. In meinem Urlaub 1978 hatte ich das Vergnügen, bei der Einweihung dabei zu sein. Die Sajat-Hütte liegt im Virgental, rechts eingekreist von 3000 m hohen Bergen. Mit dem Auto ins Virgental von Matrei in Osttirol nach Virgen weiter nach Prägraten und Bichl. Mit dem Bus entweder bis Prägraten oder Hinterbichl. Von Bichl geht der Weg aufwärts zum Sajatmähder. Der Weg ist sehr schön angelegt und reich an Flora. Nach 5 Stunden bergauf sehe ich die Hütte wunderbar am Rand eines Talkessels liegen. Sie ist gut eingerichtet, hat einen offenen Kamin und eine Wendeltreppe, die in den oberen Raum führt. Die Bewirtung ist gut. Es ist eine private Hütte mit eigener Hüttennadel. Nach einer Stunde Aufenthalt geht es abwärts, aber nicht den gleichen Weg, sondern den neu angelegten Weg ins Timmeltal, wo dieser auf den Venediger-Höhenweg 923 DAV stößt. Auf dem Venediger-Höhenweg 923 kann man entweder zur Bonn-Matreier-Hütte oder zum Defregger-Haus gelangen. Ich aber gehe durchs Timmeltal über Wallhorn nach Prägraten. Es war an einem Septembertag bei strahlend blauem Himmel.

Berg Heil!
DAV-Mitglied Egon Schlott

Aus der Geschäftsstelle

Dringender Appell an alle Mitglieder!!!

Obwohl immer wieder unsere Mitglieder gebeten werden, der Geschäftsstelle jegliche Änderung der Anschrift und der Bankverbindung umgehend mitzuteilen, muß nach wie vor festgestellt werden, daß dies von der Mehrzahl der Mitglieder nicht geschieht. Das gilt insbesondere für die Mitglieder, deren Anschrift sich im Zuge durchgeführter kommunaler Neugliederungen geändert hat. Wenn auch von der Deutschen Bundespost allgemeine Briefsendungen, so z. B. auch unser Mitteilungsblatt „Gletscherspalten“, noch unter der alten, nunmehr unrichtigen Anschrift, zugestellt werden, ist das bei Sendungen im Postvertriebsversand, z. B. die „Mitteilungen des Deutschen Alpenvereins“ in München, nicht der Fall. Derartige Sendungen werden von der Post nicht zugestellt, sondern an den Absender zurückgesandt. Von der Sektionsgeschäftsstelle muß dann mit zeitraubendem Aufwand die richtige Anschrift ermittelt werden. Bis den betroffenen Mitgliedern wieder die DAV-Mitteilungen zugestellt werden können, vergehen wegen der feststehenden EDV-Veränderungstermine in der Regel mehrere Monate. Das führt immer wieder zu Verärgerungen der Mitglieder, da der Hauptverein eine Nachlieferung nicht erhaltener Mitteilungen ablehnt.

An alle Mitglieder ergeht daher nochmals der dringende Appell um Überprüfung, ob die Anschrift, die auf dem Briefumschlag, mit dem die „Gletscherspalten“ zu Ihnen gekommen ist, den tatsächlichen Verhältnissen Ihrer Anschrift einschließlich Postzustellkennzeichen entspricht. Ist dies nicht der Fall, so teilen Sie bitte der Geschäftsstelle umgehend Ihre neue vollständige Postanschrift mit.

A-Mitglieder Neuaufnahmen 1978 einschl. Ummeldungen

Johannes Assenmacher	Iлона Diefenthal
Peter Bach	Hans Distelrath
Wolfgang Becker	Wolfgang Dorsel
Dieter Berg	Dr. Siegfried Drosdziok
Gottfried Bertram	Wilfried Dulson
Heiner Bienemann	Friedrich Eckel
Gerd Birthelmer	Erich Engel
Helmut Blind	Harry Evers
Paul Bong	Karl Faber
Hans-Georg Born	Maria Filla
Walter Brüninghaus	Dieter Finster
Albert Brungs	Joachim Frohloff
Gerd Buder	Rainer Gepp
Christel Burtscheidt	Renate Görgens
Heinz Günther Buss	Franz Grebe
Margret Cramer	Harald Groß
Franz Czernewitz	Reinhard Haack
Dieter David	Heinrich Habig
Hedwig Demuth	Horst Hahne
Heinrich Deters	Gertrud Hamacher
Stefan Dick	Ludwig Hanika

Hartmut Hauenschild
Sebastian Heimann
Joachim Heinrich
Bruno Heßeler
Roswitha Hillebrecht
Jakob Honnen
Leo Honold
Willi Hülkenberg
Gerhard Hüsch
Waltraud Johnßen
Trevor Jones
Horst Kaffka
Herm.-Josef Kamella
Wolfgang Kasprowicz
Günther Kausemann
Hans-Georg Keuler
Heinz Detlef Klein
Walter Kleinert
Dr. Ernst Klinnert
Walter Köbe
Manfred Kohl
Anneliese Kopyciok
Gerhard Korte
Marianne Krause
Dietmar Krebs
Hubert Kretschmann
Jürgen Krupp
Dr. Siegfried Kühn
Helga Kulow
Herbert Kumpe
Ferdinand Kurth
Heinrich Kux
Diethelm Lambert
Sofia Leilich
Karl Lenhardt
Horst Listmann
Bernhard Lüdenbach
Klaus Peter Mäcke
Karola Makosch
Hans Manterfeld
Gerhard Matthes
Klaus Metzmacher
Peter Miebach
Volker Monzel
Rudolf Müller
Klaus Nitschke
Reinhold Nomigkeit
Jochen Pechau

Michele Hermann Pierotti
Theo Plüür
Dieter Porten
Heinrich Quint
Elisabeth Rissel
Heinz Roberz
Willi Rückert
Hans-Günter Rumpf
Peter Rzepka
Ute Seeck
Karl W. Seiffert
Helmut Selter
Helmut Silber
Dieter Sojka
Hartmut Spengler
Nikolaus Spitzfaden
Siegfried Franz Schaumann
Josef Schlömer
Josef Schmitz
Michael Schneider
Horst Schönberger
Günter Schott
Leo Schotten
Harald Schraetz
Edmund Schuh
Marianne Schulte
Hilarius Schwarz
Heribert Stentebach
Adi Steyer
Roland Stich
Hans Thüsing
Rudolf Töpler
Jürgen Trarbach
Martin Uhler
Klaus Vollmer
Franz Walkowiak
Elke Freya van Walsem
Albert Weissenfels
Dr. Rolf Dieter Wendling
Wolfgang Werner
Heinz Wirges
Hilmar Wolf
Dr. Albert Woopen
Helmut Wurth
Apollo Wylezol
Martha Ziese
Kurt Zils

B-Mitglieder Neuaufnahmen 1978 einschl. Ummeldungen

Heidrun Bach
Monika Becker
Irmtraud Bertram
Annemarie Bienemann-Dagott
Marlies Birthelmer
Lieselotte Blind
Martha Brungs
Christa Buder-Eichmann
Karin Buss
Heike Czernewitz
Franz-Josef Daubenbüchel
Ute David
Grete Distelrath
Rosmarie Dorsel
Annemarie Dulson
Michael Eichhorn
Gabriele Finster
Irmgard Frohloff
Käthe Gepp-Herold
Hildegard Grebe
Josefine Habig
Helga Hanika
Bärbel Hauenschild
Elfriede Hinterberg
Ilse Höhl
Katharina Honnen
Anneliese Hülkenberg
Albert Klein
Marianne Kleinert
Johanna Klöppel
Gisela Korte
Gisela Kretschmann
Hubert Krieger
Elke Kühn
Christel Kux

Petra Lambert
Michael Lambertin
Anita Laudwein
Gisela Listmann
Anneliese Matthes
Liselotte Metzmacher
Waltraud Milbrecht
Karin Möbus
Frieda Müller
Friedrich Müller
Ursula Nitschke
Hannelore Pechau
Karl-Heinz Pütz
Dr. Klaus Reuter
Hilde Roberz
Margot Rumpf
Wilma Selter
Ursula Sojka
Käthe Schmittem
Burghard Schlicht
Christine Schlömer
Joachim Schlösser
Hedwig Schmitz
Waltraud Schott
Regina Schuh
Trudi Steyer
Dr. Ingrid Teuchert
Irene Vollmer
Helga Wendling
Christel Werner
Gertrud Wirges
Christel Wolf
Karin Wylezol
Margarete Zils

Junioren – Neuaufnahmen 1978

Olaf Bleidt
Sabine Butenberg
Hens-Jürgen Dehmel
Andrea Eichhorn
Dietmar Faust
Christel Fischer
Stefan Fischer
Albert Flock

Heidrun Frauenlob
Gabriele Gießelbach
Andreas Güiker
Bernd Hafels
Theresia Halmer
Paul Quirin Heck
Dagmar Horn
Henning Jäger

Karl-Heinz Keulerz
Wolfgang Kleinekarhoff
Martin Klose
Michael Köttgen
Jürgen Krieg
Dieter Ladwig
Ekkehard Landgräber
Sabine Larisch
Cäcilia Leenders
Maria Leenders
Susanne Müller
Karl Nühlen
Volker Oehl
Erdmann-Michael Peter
Josef Peters
Eduard Rieger
Sabine Riethmüller

Sabine Roberz
Hans-Josef Röls
Peter Salentin
Lieselotte Siegmund
Bodo Schmitt
Jürgen Schaden
Gerhard Schott
Uwe Schürkes
Winfried Schulz
Dieter Stader
Birgit Steyer
Ulrike Toschka
Jörg Weise
Joachim Wöhl
Martin Zebulka
Michael Zimmer
Neue Jugendliche Mitglieder: 82

IST DAS NICHT ERFREULICH?

Der Jahresbeitrag für 1979 bleibt
unverändert, und das bereits seit
6 Jahren:

A-Mitglieder	50,— DM
B-Mitglieder	25,— DM
Junioren	25,— DM
Jugend	8,— DM
Kinder	3,50 DM

Beachten Sie bitte die Konten auf
der Titelseite

GLETSCHERSPALTEN, Mitteilungen für die Mitglieder der Sektion Rheinland Köln des
Deutschen Alpenvereins, Gereonshof 49, 5000 Köln 1

Redaktion: Robert Wagner (verantwortlich), Wolf Hentschel, Karl Horst, Horst Siepelt,
Wolfgang Lob, Edi Stöppler

Redaktionsschluß der nächsten Ausgabe: 15. März 1979

Druck: city-druck Leopold bonn Verlagsdruckereigesellschaft mbH, Postfach 19 47,
5300 Bonn 1.

